



FOTO: GABOR WALLBARENSTEIN

Der Wellensiek in Bielefeld ist eine ganz besondere Siedlung. Viele Mieter verbindet hier eine lange gemeinsame Geschichte – und jetzt auch der Protest gegen die LEG. Von Silvia Bose

Ärger in der Gartenvorstadt

Tief Luft holen! Karin Sauer atmet durch. Nicht etwa, weil sie die frische Luft im Wellensiek genießt, die der Malermeister Hermann Husemann, einer der ersten Bewohner des Wellensiek, 1930 in seinem Gedicht feierte. Karin Sauer ringt um Fassung. Drei Mieterhöhungen hat sie in diesem Jahr bekommen. Bisher hat die LEG, die die Wohnungen für die Ravensberger Heimstätten verwaltet, dabei immer Fehler gemacht und ist nicht durchgekommen. Was das Unternehmen nicht davon abhält, immer wieder den Höchstwert des Mietspiegels von 6,40 Euro für den Quadratmeter zu verlangen. Bei solchen Normalwohnungen ist rechtlich nur der Mittelwert zulässig. Das hat die LEG laut Mieterbund Ostwestfalen-Lippe schon von Gerichten schwarz auf weiß bekommen. Trotzdem macht sie weiter.

»6,40 Euro – wofür, bitte schön«, fragt Karin Sauer ärgerlich und macht sich im Stechschritt auf ins Badezimmer. Die himmelblauen Kacheln sind aus den 60er Jahren, wie alles andere auch. Am Waschbecken kann sie sich nur mit Kaltwasser die Hände waschen. Ganz zu schweigen von dem abgesägten Fallrohr im

Wandschrank. Und dann noch die Gasleitungen, Zähler und Stromkasten im Flur – alles über Putz. »Also, wofür?«

Karin Sauer schnappt sich die Leine und ihren rehbraunen Terrier Pepper. Auf der Straße atmet sie noch einmal durch. Vor 37 Jahren kam sie hierher. »Das war wie nach Hause kommen«, erzählt sie. »Die Wellensieker sind so aufgeschlossen, nett und freundlich. Muffelköpfe hatten hier nie eine Chance«. Sie schätzt die Menschen – und das Grün. Ende der 1920er Jahre wollte der Bielefelder Magistrat mit dieser Siedlung nicht nur die Wohnungsnot bekämpfen. Die genannte »Gartenvorstadt« sollte seinerzeit auch den oft in sehr beengten Verhältnissen lebenden Arbeitern bezahlbare Wohnungen in gesunder Umgebung zu bieten. Was damals längst keine Selbstverständlichkeit für Arbeiter war.

Traum von grüner Industriestadt

Zudem verfolgte die Stadt mit der Siedlung ein großes Ziel: Bielefeld wollte zur gesunden

»Großstadt im Grünen« werden. »Eine Gartenvorstadt, wie der Wellensiek, passte perfekt in dieses Konzept einer vollständig durchgrünten Industriestadt, die sich selbst als eine der gesündesten Städte Deutschlands bezeichnete«, schreibt Ann-Kristin Kolwes in ihrer Masterarbeit.

Ende der 20er Jahre gehörte das 156.000 Quadratmeter große Gelände noch zur Gemeinde Großdornberg, die es schließlich gegen eine Entschädigung von 20.000 Reichsmark von Bielefeld eingemeinden ließ. 1928 begannen die Bauarbeiten. Zeitweise werkten bis zu 580 Arbeiter auf der Baustelle. Einziehen konnte dann aber längst nicht jeder. Das Wohnungsamt wählte die ersten Mieter für 300 von 330 Wohnungen aus.

Fast jeder kennt jeden

Das Vorzeigeprojekt ist noch immer sichtbar: Die meisten Häuser im Wellensiek sind Doppelhäuser, mit sechs Wohnungen. Hinter den Häusern liegen Gärten, davor Rasen. Die Straßen sind von Bäumen gesäumt und leicht geschwungen, sodass sie organisch wirken. Ideal, nicht nur für den Terrier Pepper. Beim Gassi gehen bleibt Karin Sauer nie lange allein. Sie grüßt eine Radlerin. Wechselt Worte mit einer Nachbarin von schräg gegenüber und schließt zu Birgit König auf, die mit ihrem 14 Jahre alten zahnlosen Yorkshire-Terrier unterwegs ist.

»Ich bin mit drei Jahren hierher gekommen«, erzählt die sportliche Frau mit Pferdeschwanz. In den 60er Jahren ging sie hier zur Grundschule, ist noch mit der Kanne Milch kaufen gegangen, traf sich mit den Nachbarskindern im Jugendheim der Siedlung und zog mit ihrer Clique ins nahegelegene Freibad. Die Jugend aus dem Quartier war ein eigener Schlag; ganz anders als die Dornberger. »Wir haben zusammengehalten wie Pech und Schwefel«, sagt Birgit König. »Hier hatte keiner was. Das hat zusammengeschweißt«. In gut 50 Jahren hat sie dem Wellensiek nur einmal den Rücken gekehrt und ist nach Brackwede gezogen, der Liebe wegen. »Aber nur für zwei Monate«, sagt sie und lächelt.

Viele Wellensieker leben wie Karin Sauer und Birgit König seit Jahrzehnten in der Siedlung. Manch einer wohnt dort sogar in der dritten Generation – teilweise in der Wohnung seiner Eltern oder Großeltern. Natürlich hat sich die Einwohnerschaft über die Jahre verändert, ist der große Zusammenhalt gebröckelt. Die Läden sind längst geschlossen und die Kirche verkauft. Neue kommen, oft Studierende. »Aber die bleiben Fremde, weil sie hier nur zum Übergang sind«, bedauert Karin Sauer. Wenn wieder einmal jemand auszieht, saniert die LEG die Wohnung – und vermietet sie wieder zu einem höheren Preis. Dagegen hätte Karin Sauer gar nichts, wenn denn auch endlich einmal ihr himmelblaues 60er Jahre Bad dran wäre. »Aber da heißt es nur immer: Es ist kein Geld da«. Noch so eine Sache, die sie ärgert.

»Ich bin nicht allein«, versichert die Mieterin. Birgit König nickt. Gemeinsam zählen sie auf, wer sich alles mit der LEG streitet. »Die Susanne, Nicole und die Jutta ...«. Die Aufzählung nimmt kein Ende. »Das ist ja kein Zufall. Das hat System«, sagt Lothar Gayk. Der Partner von Karin Sauer ist dem Wellensiek schon seit über 30 Jahren verbunden. So lange spielt er schon in einem Bläserchor mit Wellensieker zusammen.

Protest schweißt zusammen

In einer bunten Grafik hat er minutiös aufgezeichnet, wie sich die Miete seiner Freundin verändert hat. Die lag lange unter dem Mittelwert des Mietspiegels. Das änderte sich, als das Land Nordrhein-Westfalen vor sechs Jahren die LEG mit mehr als 90.000 Wohnungen inklusive der Tochter Ravensberger Heimstätten an die US-Investmentbank Goldman Sachs / Whitehall verkaufte. »Hier«, sagt Lothar Gayk und fährt mit dem Finger über die rote Linie in seiner Grafik, die den Mietpreis wiedergibt. »Im Jahr des Verkaufs steigt die Miete erstmals über den Mittelwert im Mietspiegel und diesem Jahr erstmals über den höchsten Wert.«

Einige Mieter zahlten aus Angst vor einer Kündigung, sagt Lothar Gayk. Aber viele Wellensieker wehren sich. Sie verlangen faire Mieten. In mehreren Versammlungen haben sie ihrem Ärger Luft gemacht und sich mit Hilfe des Mieterbund OWL über ihre Rechte informiert. Sicher, die Sozialcharta, die das Land NRW beim Verkauf vereinbart hatte, schützt sie bis zum Jahr 2018 vor Luxussanierungen. »Aber nach den Erfahrungen ...«. Karin Sauer seufzt. »Da ahnen wir Böses«. Immerhin, der Protest verbindet viele und manchmal ist es wieder wie früher im Wellensiek. »Da kann sich wieder etwas entwickeln«, sagt Karin Sauer und hofft.

»Die Luft ist rein,
hier ist's schön
So still und kein Maschinengedröhn
Hier atmet man auf und mit Lust
Aus voller Brust.«

**TERLINDEN
GRANZOW**

Rechtsanwälte

Arbeitsrecht Familienrecht Strafrecht
Verkehrsrecht Versicherungsrecht

Friedrichstraße 24 – 33615 Bielefeld
0521-557799-0 – www.terlinden-granzow.de

Vortragsreihe Bürgerwache

Kinesiologische Stressbewältigung

Dienstag 27. Januar 2015 20 - 21.30 Uhr Raum 104

Integrale Bewusstseinsbildung

Dienstag 10. Febr. 2015 20 - 21.30 Uhr Raum 104

Praxis und Schule für Kinesiologie und Bewusstseinsbildung

– Einzelbalancen – Seminare – Ausbildungen

Info u. Terminvereinbarungen:
Bahnhofstr. 34/33790 Halle/Westf. Tel. 05201 - 97 12 72

TIM'S ☎ 05 21
Leihwagen 6 40 50

AUTOVERMIETUNG • ABSCHLEPPDIENST • KFZ - WERKSTATT
Walther - Rathenau - Straße 77 33602 Bielefeld